

Untergang und Zerschöpfung der Kulturstadt Breslau 1945

Von Dietger Weber

Breslau, die Hauptstadt Niederschlesiens blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Durch ihre zentrale Lage im Herzen Schlesiens kam ihr immer wieder eine wichtige strategische Bedeutung zu. Aus diesem Grunde ließ schon Napoleon im Jahre 1807 die Festungsanlagen schleifen, um ihr jegliche Verteidigungsmöglichkeiten zu nehmen. Erst als im Jahre 1914 bei der Mobilmachung im ersten Weltkrieg eine Befestigung nötig wurde, wurden einfache Festungsbauten aus dünnem Stahlbeton, die allenfalls gegen leichte Kaliber oder Granatsplitter schützten, errichtet. Neuere oder bessere Festungsanlagen, als die, die man beim Bau 1914 hergestellt hatte, besaß die Stadt Breslau auch 1944 nicht.

In diesem Jahre wurde die Stadt mit einer größeren Auswahl anderer Städte im deutschen Osten von Hitler zur „Festung“ erklärt. Das bedeutete, daß diese Stadt im Kampfesfall unbedingt und mit allen Mitteln zu halten ist.

Bis Januar 1945 lebten 600 000 Einwohner in der unversehrten Stadt. Am 16. Februar wurde sie von der Roten Armee eingeschlossen, konnte sich aber noch bis zum 6. Mai verteidigen. Mit allen Mitteln und Versprechungen versuchte man die Verteidiger zu einer „ehrvollen Übergabe“ zu bewegen. Diesen Versprechungen und deren Wahrheitsgehalt muß hier nichts hinzugefügt werden. Was nach der Kapitulation am 6. Mai 1945 geschehen ist (übrigens erst, nachdem Berlin schon kapituliert hatte), soll im folgenden beschrieben werden: Es gab 90 000 Tote bei der zu späten Evakuierung der

Befehl.

Laut Anordnung der Regierung der Republik Polen hat die gesamte deutsche Bevölkerung das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

Vorgeschrieben ist das deutsche Gebiet über Görlitz an der Neiße. Der Weg geht über Frankenstein—Reichenbach—Schwekdultz—Striegau—Jauer—Geldberg—Löwenberg—Lauban—Görlitz.

Bei Verlassen des polnischen Staatsgebietes dürfen nur 20 kg Gepäck mitgenommen werden.

Alle Personen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden mit Gewalt entfernt.

Diejenigen Personen, die im Besitz einer Bescheinigung des Bevollmächtigten der polnischen Regierung sind, werden vom Verlassen des Gebietes befreit.

Bis zum 30. Juni 1945, mittags 12 Uhr muß der Befehl ausgeführt sein.

Glatz, den 29. Juni 1945.

**Der Bevollmächtigte
der Polnischen Regierung
für den Bezirk XXIV
in Glatz**

**Die Kommandantur
des Polnischen Heeres
in Glatz**

Stadt, und 68% der Bausubstanz wurde zerstört.

Hierbei leisteten auch die Verteidiger ihren Anteil, die ganze Straßenzüge sprengten, um eine bessere Verteidigungsposition zu erzielen. Die letzten 200 000 Einwohner blieben bis 1947 in der Stadt und wurden Ende dieses Jahres von den polnischen Behörden „umgesiedelt.“

Verfügung

Hiermit verfüge ich, daß in allen Läden, Hotels, Logierhäusern, städtischen und privaten Häusern usw. sämtliche deutsche Anschriften entfernt werden müssen.

Der hierzu entsprechende in polnischer Sprache verfaßte Wortlaut, muß vom Bürgermeister der Gemeinde genehmigt werden.

Trifft bis zum 30. Juni 1945.

Nichtbefolgung obiger Verfügung bis zum obigen Datum, zieht hohe Geld- bzw. Verwaltungsstrafe, einschließlich Schließung des Unternehmens, mit sich.

Alfbede Dab, den 20. Juni 1945.

Der Bürgermeister.

In der Zeit nach der Kapitulation plünderten und brandschatzten die sowjetischen Waffenbrüder, und die sowjetische Militärverwaltung begann sofort mit der Demontage der noch immer beträchtlichen Industrieanlagen, wissenschaftlichen Labors und Bibliotheken. Als der polnische Regierungsbevollmächtigte hiergegen protestierte, wurde er von einem sowjetischen General öffentlich geohrfeigt.

Nachdem Anfang August 1945 in Potsdam die Oder-Neiße-Grenze festgelegt worden war, löste der sowjetische Stadtkommandant die deutsche Verwaltung auf und überreichte der polnischen feierlich eine Urkunde. Aus Breslau wurde nun Wrocław.

Aber auch die polnische Staatsmacht war in dieser Zeit nicht untätig geblieben: Sie hatte schon im März 1945 (also vor dem „Potsdamer Abkommen“) den sozialistischen Aktivisten Boleslaw Drobner in Krakau zum zukünftigen Breslauer Stadtpräsidenten ernannt. Die Stadt sollte schon vor der Konferenz der Großmächte von Polen bewohnt

Anordnung

An die deutsche Bevölkerung

Wegen sich in den letzten Tagen häufig wiederholten Fällen von Sabotage durch einzelne verantwortungslose deutsche Bürger ordne ich zur Verhütung obiger Fälle folgendes an:

- a) Es wird verboten, an öffentlichen Stellen die Hände in der Tasche zu halten. Auf diejenigen, die sich obiger Bestimmung nicht fügen, hat die Miliz das Recht ohne Anruf zu schießen.
- b) Es wird verboten, sich gruppenweise zu sammeln und zu mehr als 2 Personen zu gehen.
- c) Ausgehverbot von 22 – 6 Uhr.

**Wer gegen diese Bestimmung handelt,
wird mit Todesstrafe oder schwerem
Arbeitslager bestraft.**

Obige Anordnung tritt in Kraft mit dem Tage der Bekanntmachung.

Gryforoga*), dnia 14. 9. 1945

*) *Greifenberg Kreis Löwenberg*

werden. Diese polnische Politik der vollendeten Tatsachen wurde von Moskau in den Nachkriegswochen unterstützt.

Es folgten Jahre mit einseitiger Geschichtsdarstellung, Unterschlagung, Verfälschung, Vernichtung alter Urkunden und Dokumente, und vor allem wurde die abstruse Ideologie von den „wiedergewonnen Gebieten“ verbreitet. Im polnischen Sprachgebrauch findet man auch heute noch die Bezeichnung „Repatriierung“, während die Gegenseite doch eher von Flucht und Vertreibung sprach.

Nach heutigem Kenntnisstand wurde im 9. oder 10. Jahrhundert die vermutlich böhmische Burg Wrotizlav gegründet. Das Gebiet um Breslau stand damals unter der Lehnsoberhoheit Böhmens, das seit Kaiser Otto I. zum Reich gehörte. Kurze Zeit später wurde es von den Polen erobert und fiel bei dessen Erbviertelung an das Seniorat (immer das älteste Familienmitglied erbt) „Kleinpolen.“

Im Jahr 1163 wurde in Schlesien von Kaiser Friedrich I. der rechtmäßige, durch innerpolnische Erbstreitigkeiten vertriebene Zweig der Piasten als Herzogshaus wieder eingesetzt. Seitdem stand das Gebiet um Breslau mit ganz Niederschlesien ohne Unterbrechung unter deutschem Einfluß. Zu diesem Zeitpunkt begann die deutsche Einwanderung, die den Raum schnell eindeutschte.

Nach 1945 wurde nur die Zeit der Piasten, welche allerdings in direkter Linie schon 1370 mit Kasimir III. erlosch, als „urpolnische“ erforscht. Hierbei half die Zensur. Außerdem galt nur noch die Gotik als mittelalterlich, also polnisch und pflegewürdig – auch, wenn deutsche Kunsthistoriker gerade die Breslauer Gotik als besondere Leistung der deutschen Baukunst betrachten. Der Hauptfeind der Baustile wurden der Friderizianische Klassizismus und alles was preußisch dünkte. Bauten der Wilhelminischen Neogotik, aber auch Jugendstilbauten wurden, wenn sie beschädigt waren, abgerissen oder verfielen, wie zum Beispiel das Königsschloß in Breslau.



Das Breslauer Rathaus nach Renovierungs- und Konservierungsarbeiten um 1893

In vielen Kirchen wurde die komplette Inneneinrichtung vernichtet, um den mittelalterlichen, polnischen Charakter der Kirchen wieder erstrahlen zu lassen. Dieser bestand aus dem nackten Backstein ...

Nach der Kapitulation im Mai 1945 hatte es der Rest der deutschen Einwohner nicht leicht. Sie wurde zu Bürgern zweiter Klasse. Anfangs versuchte man sogar durchzusetzen, daß alle Deutschen eine weiße Armbinde in der Öffentlichkeit zu tragen hätten. Auch die Lebensmit-

telration für deutsche Bürger betrug nur ein Drittel von der der polnischen. Theoretisch verdiente jeder Deutsche genau so viel wie ein Pole. Der Deutsche mußte aber oft bis zur Hälfte seines Gehaltes für den Wiederaufbau Warschaus und den Hilfsfonds für die Opfer des Nationalsozialismus abgeben.

Die neuen Bewohner der Stadt kamen meist aus ländlichen Regionen und gewöhnten sich an die zivilisatorischen Errungenschaften, indem sie diese ignorierten. Die Siedler gruben Brunnen aus in Gärten von Villen, die funktionierende Badezimmer hatten. In Parks und auf den Höfen der Mietshäuser tauchten Kühe, Schweine und Ziegen auf. Man hielt sie auch in höheren Stockwerken. Nach ein paar Jahren paßten Menschen und Stadt sich einander an.

1947 schrieb die Breslauer Zeitung *Slowo Polkie* (Das polnische Wort) einen Wettbewerb aus: Der Leser sollte den Behörden melden, wo sich noch deutsche Aufschriften und Andenken erhalten hätten. Als Preis und Auszeichnungen bekamen sie Bücher. Für wichtig wurde es auch erachtet, die deutschen Friedhöfe zu vernichten. Mit den deutschen Grabplatten wurde in Breslau die Rinne des Stadtgrabens verstärkt, man verwendete sie zum Bau der Tribüne des Sportstadions an der Wisniowastraße und die Freigehege im neuen Teil des Breslauer Zoos wurden damit ausgelegt. Für die Öffentlichkeit sind diese Grabsteine nicht sichtbar.

Auch heute findet man noch zwei parallele Geschichtsdarstellungen in Polen und Deutschland. Deutsche Reiseführer für Polen empfehlen übrigens, in Polen nichts Kritisches über die katholische Kirche und schon gar nicht über die polnische Vergangenheit und Geschichte zu äußern. Hieran versuchen auch die polnisch-deutschen Begegnungsstätten möglichst nicht zu rütteln. Von beiden Seiten wird die Strategie des Vergessens oder Verdrängens bevorzugt. Es gibt allerdings immer wieder Ausstellungen von deutschen und polnischen Historikern, die sich über diese Art und Weise hinwegsetzen und einzelne erfreuliche Schritte in Richtung Offenheit machen. Eine Verständigung kann nur durch Offenheit und ein Aufeinanderzugehen von beiden Seiten erfolgen.